

Heinz Holliger

Knappe Kohlen

Stuttgart Liederhalle.

Das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart schlägt mit seinem Programm am 24. Oktober im Beethovensaal der Liederhalle in Stuttgart einen großen Bogen von der Romantik über den Impres-

sionismus bis zur Moderne. Werke von Schumann, Debussy, Bartók und Heinz Holliger stehen auf dem Programm. Der 1939 geborene Oboist, Komponist und Dirigent Holliger wird sein „Ardeur noire d'après Claude Debussy“ selbst dirigieren und wird dafür vom SWR-Vokalensemble Stuttgart unterstützt. „Ardeur noire“ wurde 2008 vom Komponisten in Zürich uraufgeführt und basiert auf Debussys Klavierkomposition „Les soirs illuminés par l'ardeur du charbon“, die dieser im Jahr 1917 unter den Eindrücken des Ersten Weltkriegs schrieb; sie thematisiert die im Krieg vorherrschende Kohleknappheit. Holliger baute das Klavierwerk für Orchester um und fügte einen Frauenchor hinzu, der über einem Klanggewebe den ursprünglichen Titel „Les soirs illuminés par l'ardeur du charbon“ wiedergibt. Daran schließt sich Debussys „Trois Nocturnes“ an, das als eines der wichtigsten Werke des Impressionismus in der Musik gilt. Auch Schumanns „Nachtlied“, das aus Sicht eines Schlafenden den Übergang vom Wachzustand in den Schlaf beschreibt, ist Teil des Programms ebenso wie seine „Fantasie für Violine und Orchester“ und Bartóks 1. Violinkonzert, das erst 50 Jahre nach Fertigstellung uraufgeführt wurde, da der Komponist es einer unglücklichen Liebe widmete und auch schenkte. Isabelle Faust übernimmt hierbei die beiden Soloparts. Karten und weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 07221/300 200 oder www.swr2kulturservice.de.

Lebenswerk Filmmusik

Tonhalle Zürich. Im Rahmen des 10. Zurich Filmfestival dirigiert Frank Strobel am 1. Oktober das Tonhalle-Orchester für die fünf Gewinnerkompositionen des festivaleigenen

Filmmusikwettbewerbs.

Außerdem ehrt er Komponist Hans Zimmer, der für sein Lebenswerk ausgezeichnet wird, mit Musik aus „Gladiator“, „König der Löwen“, „Sherlock Holmes“, „Inception“ und einigen mehr. Karten und weitere Informationen bekommen Sie unter www.tonhalle-orchester.ch.



Frank Strobel



Das Landesjugendorchester NRW

Foto: PR

Skandalös

Berlin, Universität der Künste. „Das Klatschen der Ohrfeigen war noch das Melodiöseste, das man an diesem Abend zu hören bekam“, befand der Operettenkomponist Oscar Straus über das Programm, das 1913 beim berühmten „Watschenkonzert“ zur Aufführung kam. Gerade als Arnold Schönberg zwei der „Fünf Orchesterlieder nach Ansichtskartentexten von Peter Altenberg“ von Alban Berg uraufführte, kam es zu einer handfesten Schlägerei. Gut 100 Jahre später ist das nicht mehr zu erwarten, wenn das Landesjugendorchester NRW auf einer Polenreise mit dem Motto „Umbruch und Aufbruch“ Bergs „Orchesterlieder“ interpretiert. Mit diesem Projekt möchte man sich der Musik zwischen der Jahrhundertwende und dem Beginn des ersten Weltkriegs widmen. In Breslau (5.10.), Krakau (7.10.) und Warschau (9.10.), aber auch an der Universität der Künste Berlin (10.10.) und dem WDR-Funkhaus (18.10.) in Köln stehen außerdem Schönbergs „5 Orchesterstücke“, der „symphonische Prolog zu einer Tragödie“ von Max Reger sowie dessen Orchesterbearbeitung zweier Schubert-Lieder auf dem Programm. Karten und weitere Informationen finden Sie unter www.ljo-nrw.de.

Über 70 Jahre am Klavier

Laeiszhalle Hamburg. Im Dezember feiert Menahem Pressler seinen 91. Geburtstag, was für ihn allerdings noch lange kein Grund ist aufzuhören. Nachdem er 1939 aus seiner Geburtsstadt Magdeburg fliehen musste, ließ er sich erst in Israel, später in den USA nieder. Dort gründete er 1955 das international erfolgreiche Beaux Arts Trio, mit dem er über 50 Jahre lang weltweit auf Tour war. 2008 löste sich das Klaviertrio, das Pressler trotz mehrerer Besetzungsänderungen als Gründungsmitglied zusammenhielt, auf. Am 22. Oktober ist er für einen kammermusikalischen Abend in der Laeiszhalle in Hamburg zu Gast und tritt mit dem jungen ungarischen Kelemen-Quartett auf. Auf dem Programm stehen Streichquartette von Brahms und Haydn sowie das Klavierquartett op. 47 von Robert Schumann. Karten und weitere Informationen finden Sie unter Tel. 040/450 118 676 oder www.proarte.de.



Menahem Pressler

Foto: Indiana University

Der Traditionalist

Foto: Archiv



Max Bruch

Philharmonie Berlin. In den Programmen der Konzerthäuser ist Max Bruch heutzutage meistens nur noch mit seinem ersten Violinkonzert vertreten. Neben seinem Kollegen Johannes Brahms – beide waren Gegner der Neudeutschen Schule – konnte er sich nicht dauerhaft etablieren. Bruchs Musik war bereits zu Lebzeiten als „zu konservativ“ abgestempelt worden, und so sind auch seine weltlichen Oratorien, die er in der Tradition Händels und Mendelssohns weiterführte, in Vergessenheit geraten. 1877 begann der

große Schiller-Bewunderer mit der Vertonung des „Lieds von der Glocke“, das 1878 fertiggestellt im Kölner Gürzenich uraufgeführt und später auch in englischer Sprache in Birmingham aufgeführt wurde. Neben opulenten Chorpasagen und lyrischen Soloparts lässt Bruch auch seine Liebe zum Volkslied erkennen, da er Teile des Weihnachtsliedes „Stille Nacht“ im Satz „Holder Frieden“ verwendet. Der Komponist war mit dem Werk sehr zufrieden und meinte, dem Gedicht auf Jahre die musikalische Form gegeben zu haben. Es stellt Bruchs große kompositorische Bandbreite unter Beweis und wurde nach der Uraufführung von den Kritikern als Erfolg gefeiert. Mit Dirigent Jörg-Peter Weigle wollen der Philharmonische Chor Berlin und die Staatskapelle Halle mit dem „Lied von der Glocke“ Bruchs Oratorien wieder ins kollektive Bewusstsein rufen. Am 12. Oktober kommt das Werk in der Berliner Philharmonie zur Aufführung, als Solisten konnten Ruth Ziesak, Britta Schwarz, Jörg Dürmüller und Andreas Scheibner gewonnen werden. Karten und weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 030/826 47 27 oder www.philharmonischer-chor.de.

Für Cellofreunde

Stadthalle Heidelberg. Am 22. und 26. Oktober interpretiert der Star-Cellist Daniel Müller-Schott Édouard Lalos Cellokonzert mit den Heidelberg Philharmonikern unter der Leitung von Cornelius Meister. Weitere Programmpunkte sind Richard Strauss' Tondichtung „Macbeth“ sowie Robert Schumanns dritte Sinfonie. Karten und weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 06221/58 20 000 oder www.theaterheidelberg.de.

Foto: Christine Schneider/PR



Daniel Müller-Schott

Neues aus Down Under

Philharmonie Luxembourg. Im Oktober ist das Australian Chamber Orchestra wieder in Europa zu Besuch. Für die Tournee haben die Australier, die unter Beachtung der historischen Aufführungspraxis im Stehen spielen, den Pianisten Kristian Bezuidenhout und die Cellistin Alisa Weilerstein eingeladen. Sie interpretieren Mozarts Klavierkonzert No. 13 und Haydns Konzert für Violoncello und Orchester. Außerdem spielt das ACO Haydns Sinfonie No. 83, Mozarts Sinfonie No. 29 und 40 sowie Weberns „Fünf Sätze für Streichquartett“ in der Bearbeitung für Streichorchester. Die Tour startet mit einem Konzert in der Luxemburger Philharmonie am 7. Oktober, weitere Stationen der Musiker sind die Alte Oper Frankfurt (8.10.), die Kölner Philharmonie (9.10.) sowie das Konzerthaus Wien. Karten und weitere Informationen erhalten Sie unter www.aco.com.au/home.



Alisa Weilerstein

Foto: Jamie Jung/PR

Triojazz de luxe

Domicil Dortmund. John Scofields Gitarrenspiel spiegelt den ganzen Reichtum der amerikanischen Jazzgeschichte wider. Chamäleonhaft wechselt er immer wieder vom akustischen Jazz zu Funk, Rock und Soul, ohne dabei seinen spezifischen Sound und Stil zu verleugnen. Schon vor seiner Zeit bei Miles Davis, die ihn weltbekannt machte, spielte er mit Größen wie Chet Baker oder Charles Mingus. Sein Quartett mit Joe Lovano, Dave Holland und Al Foster prägte die 90er-Jahre des letzten Jahrhunderts. Mit seinen nicht minder etablierten Trio-Kollegen Steve Swallow (Bass) und Bill Stewart (Drums) verbindet ihn neben der langjährigen musikalischen Partnerschaft eine enge persönliche Freundschaft. Am 30. Oktober präsentieren sich die drei im Dortmunder Jazzclub Domicil ihren Fans. Karten und weitere Informationen gibt es unter Tel. 0231/862 90 30 oder www.domicil-dortmund.de.



John Scofield

Foto: PR



Christianne Stotijn

Seltene Lieder

Konzerthaus Dortmund. Die niederländische Sopranistin Christianne Stotijn bringt am 26. Oktober im kleinen Saal des Konzerthauses Dortmund seltene und exotische Werke des Lied-Repertoires zur Aufführung. Mit Manuel de Fallas „Siete canciones populares Españolas“ und Xavier Montsalvatages „Cinco canciones negras“ kommen zwei spanische Liederzyklen aus dem 20. Jahrhundert zur Aufführung – wenn auch mit unterschiedlichen Hintergründen. Die 1912 entstandenen Lieder von de Falla entstanden in Paris unter dem Einfluss des von Debussy und Ravel geprägten Impressionismus, während sich Montsalvatage für seine 1945 komponierten Lieder von der Musik der Antillen inspirieren ließ. Dazu kommen Auszüge von William Bolcoms swingenden „Cabaret Songs“, die jener zwischen 1977 und 1984 schrieb. Abgerundet wird das Programm durch Teile aus Brahms „Zigeunerliedern“ op. 103. Begleitet wird Stotijn von Pianist Joseph Breinl. Karten und weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 0231/22 696 200 oder www.konzerthaus-dortmund.de.

Chopin mit Pfiff

Prinzregententheater München. Das Spiel des 30-jährigen Bulgaren Evgeni Bozhanov vereint profunde Werkkenntnis mit improvisatorischer Spontaneität und Risikobereitschaft auf Basis einer phänomenalen Pianistik, manche sehen ihn im Fahrwasser spätromantischer Virtuosen wie Ignaz Friedman. Vielfach wurde er mit Preisen ausgezeichnet, unter anderem beim Chopin-Wettbewerb in Warschau, beim Königin-Elisabeth-Wettbewerb in Brüssel und dem Van-Cliburn-Wettbewerb in Fort Worth, Texas; 2011 erhielt er für sein Debüt-Album mit Chopin-Werken den „Preis der Deutschen Schallplatten Kritik“. Mittlerweile konzertiert er weltweit, so auch in München. Dort gestaltet er am 19. Oktober im Rahmen einer Matinee den Solistenpart in Chopins erstem Klavierkonzert. Begleitet wird er vom Kammerorchester des BR-Symphonieorchesters unter Radoslaw Szulc, das als weitere Werke Sergej Rachmaninows „Romanze & Scherzo für Orchester“ sowie die Serenade op. 2 des polnischen Spätromantikers Mieczyslaw Karłowicz zum Klingen bringt. Karten und weitere Informationen unter Tel. 089/21 85 28 99 oder www.prinzregententheater.de.

Virtuose alter Schule:
Evgeni Bozhanov.

Foto: PR

Kontrastprogramm

Tonhalle Düsseldorf. Mit 96 Streichern, acht Pauken und zwölf Ferntrumpeten übertrifft das Orchester in Richard Strauss' „Festlichem Präludium“ sogar die Besetzung der „Alpensinfonie“. Die sakrale Einleitung führt zu einer Bläserfanfare und steigert sich schließlich bis zum Bombastischen. Ganz anders Viktor Ullmanns 1939 komponiertes Klavierkonzert. In dem kaum 20 Minuten langen Werk ist kein Platz für Monumentales, vielmehr spiegeln sich in den gehetzten Rhythmen bereits die Gräueltaten, die dem Komponisten widerfahren werden: 1944 wird er in Auschwitz ermordet. Herbert Schuch spielt das Stück am 24. Oktober mit den Düsseldorfer Sinfonikern unter Karl-Heinz Steffens; des Weiteren steht Bruckners sechste Sinfonie auf dem Programm. Karten und Informationen finden Sie unter Tel. 0211/89 96 123 oder www.tonhalle.de.



Der Komponist Viktor Ullmann

Saxophongigant

Jazzkeller Frankfurt.

Der Amerikaner Mark Turner (*1965) gehört zu den originellsten und fortschrittlichsten Saxophonisten seiner Generation. Sein Spiel knüpft mit komplexen chromatischen Linien an die Spielweise von Tenoristen wie John Coltrane und Wayne Marsh an und hat viele junge Saxophonisten beeinflusst. Am 11. Oktober ist er live im Frankfurter Jazzkeller zu erleben, unterstützt von Lage Lund (Gitarre), Chris Smith (Bass) und Jochen Rückert (Schlagzeug). Karten und weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 069/28 85 37 oder www.jazzkeller.com.

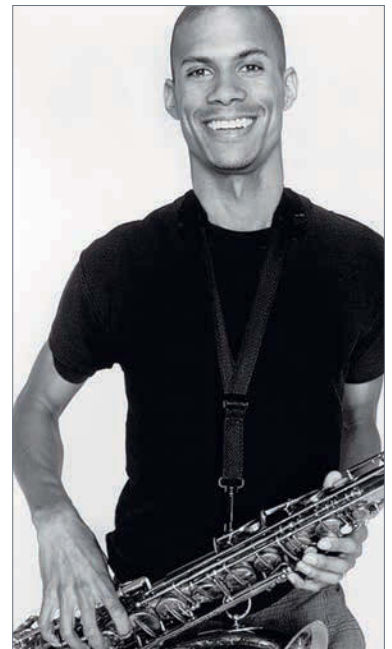
Ein wahrer Meister am Tenorsax:
Mark Turner.

Foto: Selmer/PR